

Der Brutalist

Text **Beatrix Flagner**

Erich Mendelsohn immigrierte in die USA, genauso wie die Bauhäusler Walter Gropius, Ludwig Mies van der Rohe, Marcel Breuer, László Moholy-Nagy oder Xanti Schawinsky. Sie prägten nachhaltig die Architektur-, Kunst- und Designlandschaft der Vereinigten Staaten. Ihre Biografien könnten als Inspiration für den fiktiven Protagonisten des Films „Der Brutalist“ gedient haben: László Tóth, ein jüdischer Bauhaus-Absolvent aus Ungarn und Holocaust-Überlebender, der nach dem Zweiten Weltkrieg in die USA auswandert.

Der epische, 215-minütige Film, der mit drei Golden Globes ausgezeichnet wurde, zeigt den Architekten als Klischee-Figur: exzentrisch, aufopfernd, als Kreativer missverstanden mit cholesterischen Tendenzen. Der Film zeigt ihn aber auch als jemanden, der von Fremdenhass, sozialer Ausgrenzung, Sucht, Kriegstrauma und einem Leben am Existenzminimum betroffen ist.



László Tóth entwirft ein Ortszentrum für Doylestown, ein Denkmal für Van Burens verstorbene Mutter. Unten: die umgebaute Bibliothek in Van Burens Landsitz. Fotos: Entertainment Kombinat GmbH



Der Film „Der Brutalist“ erzählt vom Architekten László Tóth. Seine Architektur wird zum zentralen Element der Handlung.

Kontakte haben und sich auf ihre Arbeit stützen, sind von diesen Arbeitsverhältnissen in Architekturbüros besonders häufig betroffen.

Der Film erzählt auch die Geschichte, wie Kreativität ausgebeutet wird. Das Ortszentrum wird zum hohlen Bau des reichen Mäzens, der keine eigene kreative Leidenschaft hat. Es soll ein Ort der Zusammenkunft werden, steht jedoch unter Van Burens Kontrolle. Als Tóths Ehefrau Erzsébet aus Budapest in die USA nachreist und den Entwurf erstmals sieht, überrascht sie, wie anders er ist als alle vorherigen Werke: enge Räume mit hohen Decken, grob, mit viel Sichtbeton – eine brutalistische Architektur, bei der Tóth seine Erlebnisse des Holocaust mit einfließen ließ.

Jean-Louis Cohens Buch „Architecture in Uniform“ regte Brady Corbet zum Drehbuch und zur Regie an. Sein Spielfilm ist der erste seit sechzig Jahren, der mit VistaVision gedreht wurde – einem Verfahren mit breiterem Sichtfeld und höherer Auflösung. Die Negative sind doppelt so groß wie ein typischer 35mm-Filmrahmen. Statt vertikal läuft der Film horizontal durch die Kamera. Visuell herausragend ist besonders die Sequenz im Marmorsteinbruch von Carrara.

„Der Brutalist“ hinterlässt das Gefühl, einen 1000-seitigen Roman gelesen zu haben – ein großes literarisches Werk, dessen Charaktere und Geschichte einen nicht loslassen.



Der Brutalist

Regie: Brady Corbet
mit Adrien Brody, Guy Pearce und Felicity Jones
Dauer: 3 Std. 34 Min.
Filmstart: 30. Januar

Ingeborg Flagge 1942-2024

Ihren Abschied von der Welt hat Ingeborg Flagge gestaltet wie ihr berufliches Leben: selbstbewusst und selbstbestimmt. Bis zuletzt hat sie sich als ungewöhnliche Frau gezeigt. Der Autor dieser Zeilen konnte ihre besonderen Qualitäten aus nächster Nähe erleben, als er vor mehr als dreißig Jahren gemeinsam mit ihr das Buch „Architektur und Demokratie“ herausgab. Vor allem als Publizistin bekannt geworden, war die 1942 im westfälischen Oelde geborene Ingeborg Flagge vielseitig gebildet und interessiert, aber auch mit einer hohen Arbeitsmoral ausgestattet. Intellektuelle Ansprüche an Architektur und Kunst verband sie mit praktischen Begabungen. Sie zeichnete sich auch durch Disziplin und Effizienz aus, ob als Buchautorin und Chefredakteurin oder als Hochschullehrerin und Museumsdirektorin. Anders hätte sie ihr zeitlebens großes Arbeitspensum gar nicht bewältigen können. Lang ist die Liste ihrer Artikel, ebenso der Bücher, die sie geschrieben oder herausgegeben hat.

Ihren Aufstieg zur international geschätzten Architekturrexpertin begann Ingeborg Flagge als Quereinsteigerin. 1971 wurde die frisch promovierte Archäologin, die ihre Ausbildung auch in Cambridge und London absolviert hatte, in der Bundesgeschäftsstelle des BDA angestellt, zunächst als Referentin für Öffentlichkeitsarbeit. Ihre Karriere nahm Fahrt auf, als sie 1974 zur Chefredakteurin der BDA-Zeitschrift „Der Architekt“ ernannt wurde. Als „Ein-Frau-Redaktion“ (Volkwin Marg) entwickelte sie das bis dahin biedere Verbandsblatt mit Unterstützung des Gestalters Otl Aicher zu einer anspruchsvollen Fachzeitschrift. Dass diese seinerzeit viel gelesen wurde, beruhte zum einen auf dem breiten Themenspektrum, das von der Planungshoheit der Kommunen bis zur Architektur im europäischen Ausland reichte. Zum anderen waren es die Leitartikel, in denen Ingeborg Flagge so schrieb, wie sie als Mensch war: in der Sache jeweils kompetent, zugleich meinungsstark bis streitlustig. Soziale und politische Fragen waren ihr wichtig.

Im damaligen Männer-Club BDA war sie als unbeugsame Frau eine Vorreiterin, die einer jüngeren Generation die Bahn bereitete. Sie war umstritten, aber sie setzte sich durch. Wie ihr das gelang, auch im zusätzlichen Amt als mehrjährige Bundesgeschäftsführerin, kann man in ihrem herrlich ironischen Rückblick auf 25 Jahre Arbeit



Foto: Mario Lorenz

für den BDA im Heft 5/1996 von „Der Architekt“ nachlesen. Zwei Jahre später verließ sie aus Protest gegen die abnehmende Qualität der Architektur den Verband und widmete sich bis 2000 ihrem Leipziger Lehrstuhl für Baugeschichte und Baukultur. Anschließend übernahm Ingeborg Flagge ihre letzte große Aufgabe – als Direktorin des Deutschen Architekturmuseums (DAM) in Frankfurt am Main. Rasch machte sie „Furore“, schrieb Dieter Bartetzko in der FAZ, der sie als „Dame Courage der Architektur“ pries. Im DAM verdoppelte sie, auch mit aktuellen Themen, die Zahl der Ausstellungen und steigerte die Besucherzahlen.

Doch auch dort kam es zum Knall: 2005 kündigte Ingeborg Flagge vor allem aus Protest gegen gekürzte Zuschüsse an die städtischen Museen vorzeitig ihren Vertrag. An eine starke Frau erinnert sich auch Winfried Nerdinger, der von ihr in den Redaktionsbeiraten von „Der Architekt“ berufen worden war: „Unsere Treffen leiteten sie souverän und konnte auch energisch Qualität und Termine einfordern. Obwohl keine ausgebildete Architektin, wurde sie aufgrund ihrer Kenntnisse und Unbestechlichkeit als Autorität anerkannt.“ Am 20. Dezember hat Ingeborg Flagge im Alter von 82 Jahren an ihrem Wohnort Bonn den Freitod gewählt. **Wolfgang Jean Stock**

messe frankfurt

ISH

17.–21. 3. 2025
Frankfurt am Main

Lösungen
für eine
nachhaltige
Zukunft

Weltleitmesse für
Wasser, Wärme, Luft



Zukunft erleben,
Innovationen entdecken:
Jetzt Ticket sichern!